

# Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1976/77

Autor(en): **Steiger, V.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **257 (1978)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376270>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1976/77

Der chronische Spannungszustand auf der weltpolitischen Bühne hat sich auch im Berichtsjahr nicht abgeschwächt. Noch hat der Nahostkonflikt keine Lösung gefunden und spitzt sich bei Uneinigkeit der beteiligten Länder immer wieder zu, während der Kampf um Angola und Mozambique zugunsten des Linkstrends ausgegangen ist und der Kampf um die Vorherrschaft in Rhodesien trotz aller Vermittlungsbemühungen weiterschwelt. In den USA ist durch den Präsidentenwechsel die Grundlage für einen neuen Auftrieb auch in der Wirtschaft gelegt worden, was sich auch schon abzuzeichnen beginnt.

Politische und wirtschaftliche Unsicherheit beeinflussten das Leben in den meisten europäischen Ländern, und es machte sich die Rezession fast überall lähmend geltend. Immerhin war doch eine leichte wirtschaftliche Verbesserung in den Industrieländern festzustellen, nachdem nun auch die Inflationsrate, die manchenorts erschreckende Dimensionen angenommen hatte, sichtlich abgeschwächt worden war. Sie betrug aber im vergangenen Jahr in den OECD-Staaten immer noch über 8 Prozent. Dass die hohen Erdölpreise den Wiederauftrieb hemmen würden, war zu erwarten und wird sich durch die Ankündigung weiterer Preissteigerungen durch die Ölländer des Nahen Ostens nicht verbessern. In der Bundesrepublik Deutschland zeichnete sich ein langsamer Wiederaufschwung ab, und

auch in Frankreich blieben die Anstrengungen um die Bekämpfung der Inflation nicht ohne Erfolg. Schwach stand es dagegen um Grossbritannien und Italien.

Die Schweiz konnte angesichts ihrer engen Verflechtung mit der Weltwirtschaft und des hohen Standes ihres Frankens auch nur langsame Fortschritte in der Überwindung der Rezession machen. Dabei war eine je nach Branchen unterschiedliche Konjunkturerholung festzustellen. Wohl am stärksten wurden die Bau- und die Uhrenbranche durch die Rezession in Mitleidenschaft gezogen. Überall wurde auch über Absatzrückgang geklagt, z. T. infolge Zurückhaltung in neuen Investitionen, z. T. infolge Abwanderung zahlreicher ausländischer Arbeitskräfte. Viele in der Zeit der Hochkonjunktur entwickelten Pläne erwiesen sich nun als nicht mehr realisierbar.

Die Teuerung konnte in unserem Lande weitgehend abgestoppt werden, ist doch mit der Zunahme gegenüber dem Vorjahr um nur 1 Prozent ein beachtliches Resultat erzielt worden, dies gegenüber dem bereits erwähnten Teuerungssatz von 8 Prozent in den hauptsächlichsten Industrieländern. Die Gewinnmargen sind allerdings spitzer geworden, sind doch die ständig gestiegenen Produktionskosten nicht mehr so leicht überwälzbar wie in den Zeiten der Hochkonjunktur. Die Konkurrenzfähigkeit muss oft schwer erkämpft werden, doch hielt sich die Arbeitslosigkeit, zu-



Schweizerische  
Depositen-  
und Kreditbank  
Banque Suisse  
de Crédit et de Dépôts



Poststrasse 12, 9001 St. Gallen  
Telefon 22 59 25, PC 90 - 17  
Kundenparkplatz

in Geldfragen  
zur  
Depotkreditbank

mal im Vergleich mit dem Ausland, in erträglichen Grenzen, wobei aber die Kurzarbeit sich immer mehr ausbreitete. Viel zu reden gab auch die übermässige Verteuerung des Gesundheitswesens, insbesondere der Spitalkosten, dies nicht zuletzt wegen übertriebener Perfektionitis, was die Sozialausgaben stark erhöht und namentlich die Krankenkassen vor schwierige Aufgaben stellt. Ferner wird die AHV durch die zunehmende Überalterung der Bevölkerung belastet. Das wird auch die bereits in Vorbereitung befindliche weitere Revision der AHV erschweren.

Der *Landesindex der Konsumpreise* stand im Dezember 1976 auf 167,1 gegenüber 100 im September 1966. Am höchsten stand der Index der Mieten mit 204 und der Heizung mit 205. Der *Grosshandelsindex* stand im Dezember 1976 auf 147,5 gegenüber 100 im September 1966. Ende März 1977 standen die beiden Indexe auf 167,2 und 149,3.

Der *Geldmarkt* blieb im Berichtsjahr flüssig. Der Kapitalbedarf stieg an, woran die Neuverschuldung der öffentlichen Hand stark beteiligt war. Bei den Zinsen machte sich ein erheblicher Rückgang geltend, ging doch damit die Rendite der Obligationen auf 4,6 % zurück. Auf Mitte 1977 soll nun nochmals der Hypothekarzins um ein halbes Prozent gesenkt werden. Auch der Schweizerfranken ist von seiner einsamen Höhe etwas heruntergestiegen.

Wie schon vermerkt, durchlebt die *Baubranche* gegenwärtig schwere Zeiten. Vor allem ging der Wohnungsbau stark zurück und verzeichnete im Jahre 1976 mit 36 000 neuen Wohnungen weniger als die Hälfte des Rekordjahres 1973. Rund 80 000 Wohnungen standen leer, woran auch der Abzug zahlreicher Ausländer beteiligt ist.

Der *Fremdenverkehr* hat dank namhafter Beteiligung der Inländer nur wenig gelitten, dies nicht zuletzt dank andauernder Entwicklung des Wintersports. Dabei hat sich der Trend zu vermehrter Parahotellerie weiter verstärkt, was die Lage der Hotellerie nicht unwesentlich erschwert.

Die *Ernteergebnisse der Landwirtschaft* waren im Berichtsjahr nicht ungünstig, aber

teilweise durch allzu trockene Witterung im Sommer zurückgeblieben, wodurch erhebliche Dürreschäden entstanden. Da die Produktpreise mit den steigenden Produktionskosten nicht Schritt hielten, war es auch nicht zu verwundern, dass die Bauernorganisationen neue Preiserhöhungen verlangten, die, wenn auch zögernd, berücksichtigt wurden. Der Endrohertrag pro 1976 mit 6,75 Mia Fr. war um 5,4 % höher als im Vorjahr. Schwierigkeiten bereitet bei den stets noch ansteigenden Milcheinlieferungen die Herstellung eines Gleichgewichtes zwischen Milchwirtschaft und Ackerbau, so dass nun die Bundesbehörden genötigt waren, die seit langem geplante Milchkontingentierung mit entsprechenden Preisabzügen für Überschreitungen einzuführen. Diese soll allerdings in Berggebieten in gemilderter Form durchgeführt werden.

*Industrie.* In der *Metall- und Maschinenindustrie* hat die bisher immer noch befriedigende Beschäftigung abgenommen, weil auch der Auftragsbestand zurückging, wobei sich die Investitionsschwäche der Industrieländer geltend machte. Immer schwieriger gestalteten sich die Verhältnisse in der *Uhrenindustrie*, wo eine erhebliche Absatzschrumpfung eintrat. Harter Konkurrenz begegnete die *Textilindustrie*, wobei frühere Märkte wegfielen und der hohe Schweizerfranken das Geschäft erschwerte. Die *Stickerie* verzeichnete eine leichte Zunahme des Exports, doch war auch hier entscheidend, ob rechtzeitig eine Anpassung an die veränderten Marktverhältnisse vorgenommen wurde. In der *chemischen Industrie* scheint der Konjunkturrückschlag von 1975 überwunden zu sein.

Der *Aussenhandel* wies im Jahre 1976 einen Gesamtimportwert von 36,9 Mia gegenüber 34,2 Mia im Vorjahr und einen Gesamtexportwert von 37 Mia gegen 33,4 Mia im Jahre 1975 auf, so dass der vorjährige kleine Passivsaldo nun ganz verschwand. Nach Branchen ist der Export der Maschinenindustrie leicht gestiegen, ebenfalls derjenige der Textilbranche, während der Export der Uhrenindustrie rückläufig war. Nach Ländergruppen entfie-

len beim Export fast die Hälfte auf EWG-Staaten, während nach EFTA-Ländern (also jetzt ohne Grossbritannien und Dänemark) nur mehr 4,2 Mia entfielen. Nach Entwicklungsländern gingen 7 Mia, nach USA 2,8 Mia. Diese Zahlen zeigen, wie sich die Exportmöglichkeiten verschoben haben.

Auf dem Gebiet der *Wirtschaftspolitik* ist zu vermerken, dass in der Volksabstimmung vom 5. Dezember 1976 die Beibehaltung der *Preisüberwachung* gutgeheissen wurde. In einer weiteren Abstimmung vom 13. März 1977 wurden drei Initiativen auf *Beschränkung der Ausländerzahl* und *Einschränkung der Einbürgerungen von Ausländern* wuchtig verworfen, ebenso eine Initiative auf allgemeine Unterstellung sämtlicher *Staatsverträge* unter das Referendum, während die Gegenvorlage des Parlamentes auf eine weniger weitgehende Einräumung des Volksentscheides in dieser Sache angenommen wurde, ein Entscheid, der für unsere Handelsvertragsverhandlungen von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Vor dem Parlament liegt ferner eine neue Vorlage für einen *Konjunkturartikel* der Bundesverfassung, nachdem ein erster Anlauf im Jahre 1975 gescheitert ist. Dieser wird aber, damit er die Volksabstimmung passieren kann, erheblich reduzierte Interventionsmöglichkeiten des Bundes aufweisen müssen.

Von den *Finanzen* in Bund, Kantonen und Gemeinden ist wenig Erfreuliches zu berichten, da die Defizite dauernd höher werden. Die eidgenössische Staatsrechnung schloss für das Jahr 1976 mit einem Fehlbetrag von 1½ Mia Franken bei Einnahmen von 14,3 Mia und Ausgaben von 15,8 Mia. Während die PTT nun wieder einen Unternehmergeinn von 160 Mio Franken erzielten, ist die finanzielle Situation der SBB nach wie vor sehr angespannt. Am 12. Juni 1977 wurde die Mehrwertsteuer-Vorlage von den Stimmbürgern mit 1 117 318 Nein zu 760 657 Ja deutlich verworfen. Die Vorlage betreffend Steuerharmonisierung wurde jedoch angenommen.

Dr. V. J. Steiger, Bern



## HEILUNGER Rheumasalbe

Fort mit Rheuma- und Arthritis-Schmerzen! HEILUNGER Rheumasalbe fördert die Durchblutung und hilft bei

- Arthritis, Ischias, Rheumatismus,
- Hexenschuss, Neuralgien,
- Muskelschmerzen, Gelenkrheuma.

Nur einreiben. Leichtes Röten der Haut ohne zu brennen. Dringt sofort ein und durchwärmt! Schmiert nicht, ist fast geruchlos! Auch für empfindliche Haut. **Grosse Tube Fr. 5.70.** Erhältlich in Apotheken und Drogerien.



## HEILUNGER Rheumasalbe

## Ihr Sanitätsgeschäft

Das Fachgeschäft für

- \* **Arztbedarf**
- \* **Krankenpflege**
- \* **Erste Hilfe**
- \* **Sanitätszimmer**
- \* **Samariterdienst**
- \* **Kinderpflege**
- \* **Labor**

Hausmann AG, Sanitätsgeschäft  
Marktgasse 11, St.Gallen, Tel. 22 27 33

**Hausmann**